

Schwarzer Himmel über Bonn stoppte FC Landtag

Orkanartige Gewitterböen beendeten den brasilianischen Fußballzauber des FCL. Auf dem schmalen Platz im Schatten des Langen Eugen glänzte der FCL mit begeistern-dem Kurzpaßspiel. Doppelpässe und Dribblings, garniert mit Absatzticks und Jonglier-einlagen, ließen die Bundestags-Mannschaft nicht zur Ruhe kommen. Der Landtag NRW präsentierte Fußball-Kultur auf höchstem Niveau. Die zahlreichen zuschauenden Wählerinnen und Wähler in den Bonner Rheinauen hatten ihre helle Freude.

Im Tor des FCL beeindruckte Hans-Joachim Kuhl, wie einst der Kölner National-Keeper Fritz Ewert, durch seine Sachlichkeit. Der hünenhafte Abwehrrecke Uwe Herder dirigierte lautstark seine Truppe. Sein überraschendes Ausscheiden hinterließ eine Lücke, in die die Bundestagself schmerzhaft hineinstieß.

Die andere, die rechte Abwehrseite beherrschte Konditionswunder Hans Kraft. Im Mittelfeld schwang das Duo Hans-Helmich van Schewick und Rainer Maedge das Zepter. Der eine unauffällig, aber effektiv im Dienst der Mannschaft; der andere mit der Spielfreude und der Dynamik eines Billy Bremner gesegnet.

Im Sturm schließlich wirbelte Werner Mayer, der Burgenländer im Dreß des FCL, wie weiland der österreichische Wunderstürmer Sindelar. Sein elegantes Spiel unterstützte Yvonne Kempen durch ihre rasanten Flügel-läufe. Beim FCL stimmte alles. Schiedsrichter Walter Eschweiler mußte das Spiel beim Stande von 1:0 für den Bundestag noch vor der Pause abbrechen. Die FIFA hat die Begegnung für 1992 neu angesetzt.

Ganztagsschulen in privater Trägerschaft

Von den 386 privaten Ersatzschulen im Lande Nordrhein-Westfalen werden 57 Schulen als Ganztagsschulen geführt. Das teilte das Kultusministerium auf eine Kleine Anfrage des F.D.P.-Abgeordneten Andreas Reichel mit. Reichel hatte unter anderem wissen wollen, wie viele Ganztagsschulen privater Trägerschaft es in NRW gebe (Drs. 11/1266 und 1065).

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 1143.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 8842303, 8842304 und 8842545, btx: # 56801*

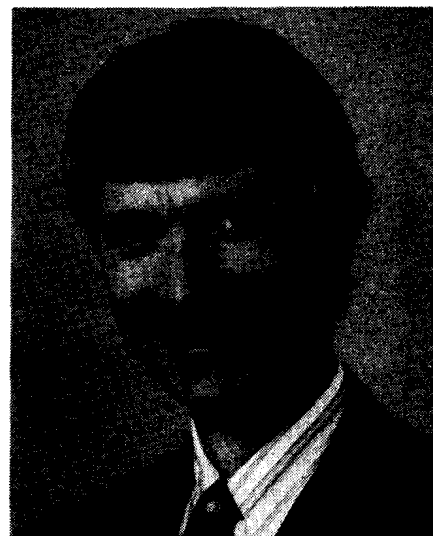
Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Gerhard Wendzinski MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tsochoelsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Roland Grzelski (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

Porträt der Woche



Ernst Walsken (SPD)

Wer das bisherige politische Wirken des Solinger Diplom-Verwaltungswirtes Ernst Walsken bilanziert, wird dem oft geäußerten öffentlichen Vorurteil, die Sozialdemokraten könnten „nicht mit Geld umgehen“, widersprechen. Für den SPD-Landtagsabgeordneten war das Gebot zur strikten „Ausgabendisziplin“ schon in der Vergangenheit keine Worthülse. Als neuer Landesgeschäftsführer der nordrhein-westfälischen Sozialdemokraten — zusammen mit seinem Fraktionskollegen Bernhard Kasperek — dürfte er in diesem Bereich vor eine neue schwere Herausforderung gestellt werden. 1947 in Solingen geboren, besuchte Ernst Walsken nach der mittleren Reife die Höhere Handelsschule. Anschließend bei der Landesverwaltung tätig, wechselte er später zur SPD-Bundestagsfraktion und war dort einer der ersten Assistenten. Bereits mit 18 Jahren SPD-Mitglied, nahm er 1970 das Angebot des SPD-Bezirksverbandes Niederrhein an, dessen hauptamtlicher Geschäftsführer zu werden.

Neben anderen ehrenamtlichen Funktionen in der Partei, war der Solinger auch zehn Jahre lang bis 1985 im Rat seiner Heimatstadt tätig. Die Wirtschaftsförderung war dabei der Schwerpunkt seines kommunalpolitischen Wirkens. Die SPD-Ratsfraktion wählte ihn zudem nach fünf Jahren zu ihrem Vorsitzenden. Mit den von ihm initiierten Forderungen an die Rheinisch Westfälischen Elektrizitätswerke (RWE), „endlich etwas zu tun“ für den Umweltschutz und auch aus der Kernenergie auszusteigen, machte die Stadt Solingen bundesweit Schlagzeilen.

Mit knapp vierzig Jahren, wo es nach seinen Worten „sinnvoll ist, sich einer anderen Aufgabe zuzuwenden“, bewarb sich Ernst Walsken 1985 für ein Landtagsmandat. Mit absoluter Mehrheit holte er übrigens auch fünf Jahre später den Wahlkreis 38, Solingen I, für die Sozialdemokraten. Gleich nach seinem ersten Einzug in das Düsseldorf-Landesparlament wurde der Solinger von seiner Fraktion in den gewichtigen Haushalts- und Finanzausschuß berufen, in den „sehr exklusiven Kreis“, wie er heute meint. Und nach Ernennung des damaligen SPD-Finanzexperten Heinz Schleußer zum Finanzminister im Mai 1988, übernahm er in seiner Fraktion Verantwortung für die Personaleinsatz der Landesministerien. Die Spannungen zwischen den öffentlich Beschäftigten sowie deren Interessenverbänden und dem relativ engen finanziellen Handlungsspielraum des Landes waren vorprogrammiert.

Unter dem Druck der gespannten Finanzlage drängt der Sozialdemokrat auf eine kritische Prüfung aller Landesaufgaben und erwartet von der im Finanzministerium eingesetzten Kommission „hilfreiche Erkenntnisse“. Man müsse sich von allen Aufgaben trennen, die nicht „originäre Landesaufgaben“ seien, fordert Ernst Walsken. So sieht er nicht ein, daß beispielsweise die Polizei sich mit der Aufnahme von Verkehrsunfällen mit Sachschaden beschäftigt. Das sollten die Versicherungen übernehmen. Auch sollten die Sportvereine eigenständig die Verantwortung für die Ordnung in den Stadien tra-

gen, und die Fluggastkontrolle sollte dem Staat nicht länger aufgebürdet werden. „Wenn wir nicht genügend Personal haben und zusätzliche Stellen nicht finanzieren können, sollten wir nicht so tun, als könnten wir uns alles leisten“, betont der SPD-Parlamentarier folgerichtig.

Auch als Mitglied eines weiteren Parlamentsgremiums, des Kulturausschusses, sieht er sich in seiner Verantwortung für den sparsamen Umgang mit Landesmitteln verpflichtet. Während viele seiner Kollegen vor allem Forderungen stellen, verlangt der Solinger, erst einmal stärker zu definieren, „was Landes- und was Kommunalaufgaben im Kulturbereich sind“. Bei knapper Landeskasse könne man es sich nicht länger leisten, daß der Kulturret als „verlängerter Finanzierungsarm“ der Städte und Gemeinden angesehen wird. So plädiert er dafür, die Förderung der Bibliotheken und Musikschulen zwar generell nicht einzuschränken, sie aber stärker auf die „Landesinteressen“ hin zu untersuchen. Nach seiner Auffassung sei es effektiver, wenn beispielsweise das Land alle paar Jahre eine neue Bücherei finanziert, nicht aber laufend geringe Unterhaltungskosten zahlt. „Das macht für die einzelnen Bibliotheken nicht viel aus, landesweit sind es aber mehrere Millionen Mark.“

Nicht zuletzt dieser verantwortungsbewußte wie kritische Umgang mit Geld dürfte SPD-Landeschef, Ministerpräsident Johannes Rau, bewogen haben, den Solinger Parteifreund als Landesgeschäftsführer zu berufen. Seine Marschroute verriet er bereits: „Sparen und trotzdem Politik vermitteln.“

Der Sozialdemokrat, verheiratet, hat über seinen Vater, der Maler ist, Zugang zu den bildenden Künsten erhalten. Eine inzwischen stattliche Sammlung von Bildern insbesondere junger Künstler bekundet seine Liebe zur Malerei. Auch greift er gern zu einem Buch, am liebsten zu historischen Werken oder modernen Romanen. Doch die Politik läßt nicht viel Zeit für entspannende Lektüre. „Das merke ich am schmerzlichsten“, gesteht Ernst Walsken bedauernd.

Jochen Juretko

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)